

Werk

Titel: Historischer und naturwissenschaftlicher Materialismus

Autor: Kronenberg , M.

Ort: Berlin

Jahr: 1918

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0006 | LOG_0226

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

DIE NATURWISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von

Dr. Arnold Berliner und Prof. Dr. August Pütter

Sechster Jahrgang.

28. Juni 1918.

Heft 26.

Historischer und naturwissenschaftlicher Materialismus.

Von Dr. M. Kronenberg, Berlin.

Die Säkularerinnerung an *Karl Marx* (geboren am 5. Mai 1818) lenkt von neuem die Aufmerksamkeit ganz besonders hin auf diesen Begründer der sozialistischen Theorie. Mehr noch tut dies der deutlich erkennbare zunehmende Einfluß, den seine Lehren bei wichtigen Umwandlungsprozessen der jüngsten Zeit ausgeübt haben. Ganz besonders bei der gewaltigen Umwälzung in Rußland kann der Einfluß der marxistischen Lehren nicht leicht überschätzt werden. Wie man sich also auch zu den marxistischen Lehren als Doktrinen stellen mag — und eine andere Stellungnahme, insbesondere eine politische, kommt natürlich hier nicht in Frage —, so bedeutet jeder Gewinn an Einsicht in die marxistische Lehre zugleich ein Mehr an Verständnis für den großen historischen Umwandlungsprozeß, dessen Zeugen und Teilnehmer wir alle sind.

Im Mittelpunkt nun der marxistischen Lehre, als das eigentliche zusammenhaltende Kernstück, steht der viel berufene *historische Materialismus*. *Marx* trat damit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hervor, zu einer Zeit also, da der *naturwissenschaftliche Materialismus* seinen großen Einfluß ausübte und jedenfalls — man denke an Namen wie *Vogt*, *Czolbe*, *Büchner*, *Moleschott* u. a. — seine eigentliche Blütezeit hatte. Kein Wunder also, daß von vielen beide Arten von Materialismus, der historische wie der naturwissenschaftliche, in eine enge Verknüpfung gebracht wurden und werden, sei es nun, daß der erstere aus dem letzteren abzuleiten wäre oder daß beide eine gemeinsame Grundlage in wichtigen geistigen Errungenschaften jener Zeit hätten. Und diejenigen, welche der letzteren Auffassung zuneigen, sind zumeist auch vor allem überzeugt, daß insbesondere das damalige Aufblühen der Naturwissenschaften, namentlich der Biologie, auch die Entstehung des historischen Materialismus entscheidend beeinflusst und in seiner Gestaltung bestimmt habe, daß jedenfalls zwischen beiden Erscheinungen der engste Ideenzusammenhang bestehe.

Wie verhält es sich damit in Wirklichkeit?

Von vornherein erscheint jene Auffassung ebenso naheliegend, wie durch die Natur der Sache selbst wohl begründet. Und doch, um dieses Resultat gleich vorweg zu nehmen, ist sie falsch; und die Meinung, der historische Materialismus sei bedingt oder entscheidend beeinflusst durch den naturwissenschaftlichen Materialismus, noch mehr

aber die, er sei unmittelbar bestimmt worden durch Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung, ist nichts als eine Legende, deren positiver Wahrheitsgehalt nicht größer, sondern eher noch geringer ist als es sonst bei legendären Meinungen der Fall zu sein pflegt.

Das Wesen des *historischen Materialismus* liegt, kurz angedeutet, in der Vorstellung, daß die geistige Entwicklung lediglich abhängt von der Wandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Marx hat sich darüber selbst an verschiedenen Stellen seiner Schriften ausgesprochen. Am bekanntesten ist die Stelle in der (1859 erschienenen) Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ — die von den eifrigsten und überzeugtesten Marxisten für grundlegend, ja geradezu für klassisch gehalten wird. Es heißt hier u. a.:

„In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein. Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen, oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich tren zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konfliktes bewußt werden und ihn ausfechten. So wenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebenso

wenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr das *Bewußtsein* aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären.“

Wenn man diese Erklärung über das Wesen des historischen Materialismus sich klar vor Augen stellt und unbefangen zu prüfen unternimmt, so fragt man sich vergebens, inwieweit denn dieser historische mit dem naturwissenschaftlichen Materialismus übereinstimme oder mit ihm dieselbe Grundlage des Denkens habe, oder wohl gar direkt aus ihm abzuleiten sei. Dieser *naturwissenschaftliche Materialismus* des vorigen Jahrhunderts, der Materialismus im eigentlichen Sinne dieses Wortes — der sich auf die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung berief; mit wieviel Recht oder aber mit wieviel Unrecht soll hier natürlich nicht weiter untersucht werden — *hatte doch sein Wesen darin*, daß für ihn das Psychische keinerlei selbständige Bedeutung hatte, weder die Prozesse des Wollens noch die des Denkens und Fühlens usw., daß dies alles Funktionen der Materie seien, ableitbar aus den Kombinationen materieller Atome so gut wie irgend welche körperlichen Vorgänge im Bereiche physikalischer oder chemischer Prozesse. *Karl Vogt* hat in etwas drastisch-zynischer Art, oder doch ganz zutreffend, jenes Grundprinzip gekennzeichnet, wenn er sagt: das eine Mal kommen die Atome zusammen und beißen und stinken als Wanzen, das andere Mal dichten sie Romeo und Julia.

Von diesem Materialismus aber führt offenbar keine Brücke hinüber zu dem historischen von *Karl Marx*. Denn dieser spricht ja immer wieder von Produktionsverhältnissen, von der menschlichen Gesellschaft, ihren Entwicklungsformen usw. — kurz von Erscheinungen, die durchweg psychischer Art sind, in denen, wenn nicht bewußte Vorstellungskräfte, so doch zum mindesten Triebkräfte des Willens einen wesentlichen Faktor bilden; und nirgends ist dabei auch nur der Versuch gemacht, dies alles aus rein materiellen Bedingungen, aus den zufälligen Kombinationen materieller Atome abzuleiten. *Marx* sucht allerdings zu zeigen, daß von den Faktoren des menschlichen Gemeinschaftslebens, die den historischen Prozeß bestimmen, das sogenannte ökonomische der primäre, alle anderen, also der juristische, künstlerische, philosophische, religiöse usw., die sekundären und abgeleiteten sind, die sich nur als „Überbau“ über jener Grundlage der ökonomischen Struktur erheben. Aber es wird kein Versuch gemacht, zu zeigen, daß und warum jener ökonomische Faktor von anderen menschlichen Bedingungen abzuleiten sei als der künstlerische, religiöse usw., ebensowenig, daß er auf rein körperliche Vorgänge zurückzuführen sei. Ja, *Marx* leugnet das Psychische des ökonomischen Faktors, das Bewußte, Ideelle des wirtschaftlichen Arbeitsprozesses so wenig und kann es naturgemäß so wenig leugnen, daß er zuweilen geneigt ist, grade

darin eben das Auszeichnende, Kennzeichnende zu sehen, das ihm gegenüber anderen bloßen Naturvorgängen eine höhere Rangstufe zuweist. So heißt es in seinem Hauptwerke, dem „*Kapital*“: „Wir unterstellen die Arbeit in einer Form, worin sie dem Menschen ausschließlich angehört. Eine Spinne verrichtet Operationen, die denen des Webers ähneln, und eine Biene beschämt durch den Bau ihrer Wachsellen manchen menschlichen Baumeister. Was aber von vornherein den schlechtesten Baumeister vor der besten Biene auszeichnet, ist, daß er die Zelle in seinem Kopfe gebaut hat, bevor er sie in Wachs baut. Am Ende des Arbeitsprozesses kommt ein Resultat heraus, das beim Beginn desselben schon in der Vorstellung des Arbeiters, also schon *ideell* vorhanden war. Nicht daß er nur eine Formveränderung des Natürlichen bewirkt, verwirklicht er im Natürlichen zugleich seinen Zweck, den er weiß, der die Art und Weise seines Tuns als Gesetz bestimmt und dem er seinen Willen unterordnen muß. Und diese Unterordnung ist kein vereinzelter Akt. Außer der Anstrengung der Organe, die arbeiten, ist der zweckmäßige Wille, der sich als Aufmerksamkeit äußert, für die ganze Dauer der Arbeit heischend und um so mehr, je weniger sie durch den eigenen Inhalt und die Art und Weise ihrer Ausführung den Arbeiter mit sich fortreißt, je weniger er sie daher als Spiel seiner eigenen körperlichen und geistigen Kräfte genießt.“

Wer diese Sätze liest, findet darin nicht einmal eine Andeutung von materialistischer Denkweise, eher könnte man auf eine zugrunde liegende spiritualistische Auffassungsart schließen, wenn man bemerkt, wie Gesichtspunkte der Zwecksetzung, des bewußten Willens, der Gesetzmäßigkeit des eigenen Handelns und der geistigen Kräfte u. a. m. in den Vordergrund gestellt werden.

Dieser merkwürdige Widerspruch, der vor allem auch ein Widerstreit des Namens „historischer Materialismus“ mit der Sache ist, (denn das Historische als *geistiges* Element kann eben nicht *materiell* sein), erklärt sich erst durch die Entstehungsweise der Marxistischen Lehre. Sie ist nicht hervorgegangen aus dem *naturwissenschaftlichen* Materialismus jener Zeit, noch wenigstens aus unmittelbaren Einwirkungen *naturwissenschaftlicher* Forschungsergebnisse, sondern aus der Hegelschen Philosophie, deren Schüler *Marx* nicht weniger ist als der zweite Begründer des deutschen Sozialismus, *Ferd. Lassalle*. Insbesondere ist es aber die Hegelsche Philosophie der Geschichte, und namentlich der Begriff des *dialektischen Prozesses*, welche den Marxistischen historischen Materialismus seinem Wesen nach entscheidend bestimmt haben.

Über die Hegelsche Dialektik sind noch immer viele abenteuerliche Vorstellungen im Umlauf, als sei sie eine Art von Arkanum, mit dem der Philosoph in Taschenspielerart die Wirklichkeiten meistern wolle. In der Tat aber hat sie nur tiefgründiger und methodischer zu entwickeln und

anzuwenden gesucht, was eine der wichtigsten Voraussetzungen alles Denkens bildet und fast so ist wie die Philosophie selbst: daß, wie schon *Heraclit* sagte, der Streit der Vater aller Dinge ist, daß also Negation und Affirmation, Tod und Leben überall zu einander gehören, daß erst aus dem Gegensatz die Einheit, im Leben wie in der Erkenntnis, sich entfalten kann. Und der dialektische Prozeß, der alles Wirkliche beherrscht, ist eben diese Entwicklung durch den Widerstreit von Affirmation und Negation (Thesis und Antithesis) hindurch zu einer neuen Einheit (Synthesis). Das, was man das Wahre nennt, ist also nichts Starres, sondern etwas Flüssiges. Auf ein Beispiel dafür weist schon das Wort Dialektik hin — in der Wurzel zusammenhängend mit Dialog — das besagt: aus dem Widerstreit der Meinungen (Thesis, Antithesis) gehe die Wahrheit (Synthesis) hervor. Ähnlich würden die Parteilagerungen der Konservativen (Thesis) und der Liberalen (Antithesis) in ihrem Widerstreit zusammen den positiven Entwicklungsgang des Staates (Synthesis) bestimmen.

Was ist nun dies, das sich dialektisch entfaltet, das Substantielle, welches durch den Widerstreit (Thesis und Antithesis) hindurch in allen Erscheinungen des Wirklichen zu höherer Einheit (Synthesis) sich fortentwickelt? Für *Hegel* ist dieses Substantielle der Geist; insbesondere ist es die Geschichte, dieses Wort in weitestem Umfange genommen (es gibt ja auch eine Geschichte der Natur¹⁾), in der und durch welche dieser dialektische Prozeß sich vollzieht und der Geist so immer mehr zum Bewußtsein seiner selbst kommt. *Marx*, der die Hegelsche Schule der Philosophie durchgemacht, hatte diese Auffassung sich ganz zu eigen gemacht. Aber dann nahm er eine Änderung vor: das Substantielle des dialektischen Prozesses ist nicht der Geist, wie bei *Hegel*, sondern irgend etwas „Realeres“, Positives, und innerhalb der Geschichte im engeren Sinne, also der zeitlichen Entwicklung der Menschenwelt, ist dieses Reale und Positive, in dem man das Primäre der dialektischen Entwicklung erblicken muß, zu bestimmen als — die Struktur der ökonomischen Verhältnisse. Und in dieser Abänderung allein besteht das Wesen des historischen Materialismus.

Marx ist und bleibt also Hegelianer — und er selbst hat sich auch wiederholt von neuem als solchen bekannt — aber ein Hegelianer, der eine Grundlehre seines Meisters in einer bestimmten Richtung umgebogen, man könnte vielleicht auch sagen umgekehrt hat. Was aber diese Umbiegung oder Umkehrung bedeutet, ersieht man vor allem an den Einflüssen, die ihn dazu gebracht haben. Von drei Seiten her hauptsächlich wurde dabei in derselben Richtung auf *Marx* eingewirkt. Zunächst und vor allem war da die Tatsache für *Marx* entscheidend, daß er in seinen wichtig-

sten Entwicklungsjahren, beim ersten Aufenthalt in Paris, den französischen Sozialismus kennen lernte, wie er namentlich in den Lehren von *St. Simon*, *Fourier*, *Proudhon* vertreten wurde. Dieser französische Sozialismus war aber philosophisch eng verknüpft mit dem französisch-englischen Positivismus, ganz besonders der Lehre *Auguste Comtes*. Kein Wunder also, daß in demselben Augenblick, da *Marx* vom französischen Sozialismus tief beeinflusst, seine eigene sozialistische Lehre in ihren ersten Konzeptionen auszubilden begann, auch der damit so eng verknüpfte Positivismus einflußreich mitwirkte, wenn auch weniger in einzelnen bestimmt ausgeprägten Lehren, denn als allgemeine Denkrichtung: die Metaphysik wird generell verworfen und abgelehnt, an ihre Stelle treten jetzt die positiven Wissenschaften, die erfahrungsgemäß erkennen, während jene nur „konstruiere“; dem Idealismus tritt hier der Realismus entgegen, für den alle Wirklichkeit in den Objekten, populär gesprochen in den Dingen, beschlossen liegt, denen gegenüber dem erkennenden Geiste nur die sekundäre und passive Rolle des Aufnehmens, Reflektierens, Abspiegeln zugeteilt ist; alle Betonung des Geistigen wird so als „Ideologie“ stigmatisiert, ja zur bloßen Illusion herabgesetzt; und schließlich erhebt sich sogar dem theoretischen Erkennen gegenüber die Praxis, das Handeln: die Philosophen, sagt *Marx*, haben die Welt bisher nur interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern.

Diese positivistisch-realistische Denkrichtung breitete sich in den vierziger Jahren schon auch in Deutschland immer mehr aus, ja gewann sehr bald die Oberhand und die unbestrittene Herrschaft bis zu einem Grade, daß man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bereits von einem allgemeinen Zusammenbruch der bis dahin herrschend gewesenen idealistischen Denkrichtung sprechen konnte. Auch von dieser Seite her wurde dann natürlich die marxistische Lehre wesentlich beeinflusst und gefördert. Diese deutsche positivistische Denkweise empfing vielfach auch von der aufblühenden naturwissenschaftlichen Forschung und der Technik starke Impulse, aber beide waren keineswegs unmittelbar und überall verknüpft; und ebenso ging der Positivismus öfter in Materialismus über, aber auch hier leitete keine innere Notwendigkeit von einem zum anderen hin.

Endlich wurde dieser Doppeleinfluß noch gestärkt von einer dritten Seite her: nämlich durch Einwirkungen der Hegelschen Schule. Innerhalb dieser unterscheidet man ja hauptsächlich zwei Grundrichtungen, die man als Hegelsche Rechte und Hegelsche Linke bezeichnet hat. Der letzteren kann man auch *Marx* selbst (ebenso wie *Lassalle*) mit einigem Grunde zurechnen, und so ist er natürlich auch stark beeinflusst worden von den Hauptdenkrichtungen, die allgemein eben innerhalb der Hegelschen Linken hervortreten — das war aber wiederum auf der einen Seite die Hinneigung zur positivistisch-realistischen Denk-

¹⁾ Vgl. meinen Artikel „Geschichte und Naturwissenschaft“, Fünfter Jahrgang der „Naturwissenschaften“, Heft 52 vom 28. Dez. 1917.

weise, die vereinzelt auch zum Materialismus fortging, auf der anderen die Bevorzugung der historischen und politischen Fragen. Unter den gleichzeitigen Hegelianern hat freilich nach diesen Richtungen keiner so starken Einfluß auf *Marx* ausgeübt wie *Ludwig Feuerbach* — nächst *Hegel* ist der seinige wohl überhaupt der größte, der für *Marx* ganze geistige Entwicklung in Frage kommt. *Feuerbach* war es ja auch, der die positivistische Umkehrung der Hegelschen Dialektik bis zum extremsten Materialismus steigerte — bekannt ist sein Ausspruch: der Mensch ist, was er ißt. Aber auch hier wiederum, bei *Feuerbach* selbst, ist von einer Verbindung und Beziehung zum naturwissenschaftlichen Materialismus keine Rede, nicht einmal von einem stärkeren Interesse für naturwissenschaftliche Forschung — war doch sein Denken auf der einen Seite den politischen Fragen, und sodann vor allem fast ganz den religiösen und religionshistorischen Problemen zugewandt. Was von *Feuerbach* gilt, kann im Grunde auch von *Marx* selbst gesagt werden: auch er hatte keinerlei Interesse für naturwissenschaftliche Forschung und hat sich nie ernsthaft mit ihr befaßt, sein ganzes Denken war den politischen, ökonomischen und soziologischen Fragen zugewandt.

Wenn also der historische Materialismus mit den Naturwissenschaften da und dort von *Marx* selbst, noch häufiger von manchen seiner eifrigsten Anhänger, in enge Beziehung gebracht und wohl gar unmittelbar aus ihnen abzuleiten versucht wird, so handelt es sich dabei um nachträgliche Herstellung solcher Beziehungen, entstanden aus der allgemein herrschenden positivistisch-realistischen Denkweise, auch wohl zufolge einer bloßen Modeströmung. Wie sehr diese nachträgliche Beziehung oftmals rein äußerlich war, ersieht man namentlich bei *Fr. Engels*, dem getreuen Genossen von *Marx*, der an der Aus- und Durchbildung der marxistischen Lehre einen so großen Anteil hat, daß beide schwer von einander zu trennen sind. So erläutert *Engels* z. B. einmal das Wesen des dialektischen Prozesses im Sinne des historischen Materialismus an Beispielen aus Naturprozessen; etwa so:

Das Gerstenkorn: es keimt, wächst zur Pflanze heran (Negation des Kornes), blüht, wird befruchtet und trägt wieder Gerstenkörner; wenn diese gereift sind, stirbt der Halm ab (Negation der Negation).

Oder: Die Schmetterlinge entstehen aus dem Ei durch die Negation des Eis; sie reifen heran, paaren sich und werden wieder negiert, indem sie sterben, sobald das Weibchen seine Eier gelegt hat. Durch die Negation der Negation entstehen also Hunderte und Tausende von Schmetterlingen.

Dementsprechend nun auch die Beispiele aus der sozialen Entwicklung:

Ursprünglicher Kommunismus (in den Anfängen des sozialen Lebens) — dann Privateigentum (Negation) — zukünftiger Kommunismus (Negation der Negation).

Oder ein Beispiel bei *Marx* selbst:

These: Feudalmonopol, Vorläufer der Konkurrenz — Antithese: Konkurrenz — Synthese: modernes (Bourgeoisie-) Monopol. (Dieses moderne Monopol ist die Negation des Feudalmonopols, insofern dieses die Konkurrenz voraussetzt; zugleich ist es aber die Negation dieser Konkurrenz, insofern es Monopol ist; das moderne Monopol ist demnach synthetisches Monopol, die Negation der Negation, die Einheit der Widersprüche.)

Eine gewisse innere Beziehung der marxistischen Lehre findet innerhalb der naturwissenschaftlichen Forschung nur allenfalls zum Darwinismus statt; insbesondere haben *Marx* und *Engels* mit der Darwinschen Lehre die vom Kampf ums Dasein übernommen. Allein es ist ja klar, wie eng hier von vornherein die Beziehungen zu allen soziologischen und historischen Problemen sind; so eng, daß die Einwirkungen auf beiden Seiten wechselseitig sind — hat doch z. B. auch *Darwin* teilweise die Lehren des englischen Nationalökonomen *Malthus* übernommen.

* * *

Was also von dem behaupteten engeren Zusammenhang zwischen historischem und naturwissenschaftlichen Materialismus oder gar zwischen ersterem und positiver naturwissenschaftlicher Forschung übrigbleibt, ist nichts als eine ganz allgemeine Gedankenrichtung, die in jener Zeit in der *Marx* hervortrat, nicht nur auf naturwissenschaftlichem Gebiete und im engen Zusammenhang mit ihr, sondern fast auf allen Gebieten der Forschung, ja des geistigen Lebens überhaupt sich geltend machte. Ihre wichtigsten Kennzeichen sind: entschiedene Abkehr von den idealistischen Grundauffassungen, welche am Anfang des 19. Jahrhunderts das Übergewicht gehabt hatten; Mißtrauen gegenüber allem Metaphysischen oder Verwerfung jeder Art von Metaphysik, enger Anschluß der Philosophie an die Einzelwissenschaften, ganz besonders an die Naturwissenschaften, Betonen der Erfahrung im Gegensatz zur Ursprünglichkeit und Selbständigkeit des Denkens. Suchen des Substantiellen (des „wahrhaft Wirklichen“) in der Richtung des Objektiven, nicht mehr des Subjektiven, des Dinglich-Materiellen, nicht mehr des Geistigen usw.

Für diese allgemeine Gedankenrichtung gibt es noch keine durchweg anerkannte Bezeichnung. Der Name Objektivismus, den einige vorschlugen, hat nur wenig Anklang gefunden; häufiger wird der Name philosophischer Realismus, am meisten der des Positivismus gebraucht. Jedenfalls aber darf man nicht, wie es *Marx* tat, die Bezeichnung Materialismus anwenden, denn dieses Wort umfaßt nur eine engbegrenzte unter sehr vielen Richtungen positivistischer Denkweise. Und man darf hinzufügen: es ist diejenige Sonderrichtung, die philosophisch am oberflächlichsten ist und nur allzu leicht auch zu Oberflächlichkeiten verleitet. Das macht sich auch beim historischen Materialismus geltend, dessen philosophische Grundlagen darum auch von vielen Anhängern der